

dieser Probleme liesse sich leicht verlaengern. Sie zu entfalten, ist aber hier nicht der Ort. Nur kann eine Abhandlung ueber das deutsche Berufsbildungswesen nicht in einer Darstellung allein der aeusseren Strukturen bestehen. Sie muss damit zumindest auch aufweisen, in welcher Richtung deutsche Berufspaedagogen und Berufsbildungspolitikern die weitere Entwicklung dieses fuer die Bildung einer so grossen Zahl der nachwachsenden Generation so ueberaus wichtigen Sektors sehen und diskutieren. Dabei ist klar, dass die so gestellten Fragen keine schnelle Antwort vertragen. Aber dass eine Antwort gefunden werden muss, ist genauso unstrittig.

1. Vgl. Stratmann, Karlwilhelm, Berufsausbildung auf dem Pruefstand: Zur These vom "bedauerlichen Einzelfall". In: Zeitschrift fuer Paedagogik 1973, S. 731 - 758.
2. Vgl. Schloesser, Manfred, u.a., Vom Lehrgesellen zum Betriebspaedagogen. Eine empirische Untersuchung zur Professionalisierung betrieblicher Ausbildertaetigkeit. Frankfurt/M. 1989.
3. Vgl. dazu Blaettner, Fritz, u.a. (Hg.), Handbuch fuer das Berufsschulwesen. Heidelberg 1960, Kap. IV: "Der Berufsschullehrer und seine Ausbidung" (S: 236 ff).
4. Quelle: Grund- und Strukturdaten 1990/91, S. 88 f
5. Vgl. dazu Gruener, Gustav, Schule und Unterricht im Berufsbildungssystem. In: Muellges, Udo (Hg.), Handbuch der Berufs- und Wirtschaftspaedagogik, BD. 2. Duesseldorf 1979, S. 349 ff.

A. Шелтен

ПОВЫШЕНИЕ КВАЛИФИКАЦИИ В ПРОФЕССИОНАЛЬНЫХ ШКОЛАХ

Статья "Повышение квалификации в профессиональных школах" представляет собой отрывок из учебника по профессиональной подготовке немецкого педагога А.Шелтена "Введение в профессиональную подготовку".

Автор книги, профессор, заведующий кафедрой педагогики технического университета в г.Мюнхене (ФРГ), Андреас Шелтен многие годы работает в области профессиональной педагогики. Его исследования и публикации посвящены проблемам развития понятийно-терминологического аппарата профессиональной, рабочей, экономической педагогики.

В учебнике систематизированы знания основ профессиональной педагогики, исследованы современные концепции развития профессиональ-

ного обучения и повышения квалификации, дан сравнительный анализ систем профподготовки в других странах.

Учебное пособие рассчитано на преподавателей, аспирантов, студентов профессионально-педагогических вузов и колледжей, сотрудников департаментов образования и центров занятости.

Книга проф. А.Шелтена "Введение в профессиональную педагогику" переведена на русский язык и будет издана в начале 1996г. издательством Уральского государственного профессионально-педагогического университета (УГППУ) на основании международного договора, заключенного между УГППУ (Екатеринбург, Россия) и издательством Франц Штайнер (Штутгарт, Германия).

An article "Upgrading of qualification in vocational schools" is an abstract from a manual on vocational pedagogics of a german professor A.Shelten "Introduction into vocational pedagogics".

The head of the chair of pedagogics of the Munich University (FRG) Prof. Andreas Shelten, the author of the article has been working in the sphere of vocational pedagogics for many years. His research and publications are devoted to the problems of the notional-terminological apparatus development of the professional, vocational and economic pedagogics.

In the manual the knowledge of the vocational pedagogics bases is systemized; the modern conceptions of the vocational teaching development and upgrading of qualification are investigated; comparative analysis of the vocational training systems in different countries is given.

The manual is intended for lecturers, post-graduates and students of vocational pedagogic institutions of higher learning and colleges as well as for employees of the departments of education and the centers of employment.

The book by Prof. A. Shelten "Introduction into vocational pedagogics" has been translated into Russian and will be published by the Ural State Vocational Pedagogic University on the basis of the licence agreement between the USVPU, Ekaterinburg, Russia and F.Shtainer Publishing House, Stuttgart, Germany.

Die berufliche Erstausbildung wird aufgrund eines schnelleren technisch-oekonomischen Wandels und erhoehter Anforderungen heute immer mehr zu einer Grundlagenbildung. Die eigentliche Fachbildung, d. h. die Erarbeitung eines arbeitsplatzorientierten speziellen Wissens und Koennens, verlagert sich in die Weiterbildung. Die Berufsausbildung wird zur Vorschule der beruflichen Weiterbildung.

Aus dieser Entwicklung ergibt sich die Forderung: Erstausbildung und Weiterbildung muessen verzahnt werden. Eine berufliche Erstausbildung ist inhaltlich auf eine sich in die Weiterbildung fortsetzende Fachbildung abzustimmen. Die Qualifizierungsprogramme der Weiterbildung muessen auf die verstaerkte

Grundlagenbildung der Erstausbildung aufbauen. Umgekehrt muss aus den Qualifizierungsprogrammen der Weiterbildung abgeleitet werden, welche grundlegenden Voraussetzungen in der Berufsausbildung angelegt sein muessen.

Neben dieser mehr inhaltlichen Verzahnung wird es auch darum gehen, eine organisatorische Verbindung zwischen Erstausbildung und Weiterbildung herzustellen. Wer in der Erstausbildung lehrt, muss auch an der Weiterbildung beteiligt werden. Dies heisst, dass berufliche Schulen wie Berufsschulen, Fachschulen, Fachakademien an der Weiterbildung und hier insbesondere an der Anpassungsfortbildung beteiligt werden. Aus der stets anwendungs- bzw. berufsnahen Anpassungsfortbildung kann die beteiligte Lehrerschaft an beruflichen Schulen Anforderungen an die vorbereitende berufliche Erstausbildung ableiten. Die Berufserstausbildung wird mit der sich anschliessenden Anpassungsfortbildung stark verklammert, wenn die Berufsschule an dieser Fortbildung beteiligt ist.

Aus dieser Ueberlegung ergibt sich, dass eine Dualisierung der Anpassungsfortbildung zu fordern ist. Unter Dualisierung wird dabei verstanden, das System der dualen beruflichen Erstausbildung auf die Anpassungsfortbildung dem Grundgedanken nach zu uebertragen. Dies bedeutet, dass die zwei Lernorte Betrieb und berufliche Schulen unter dem gemeinsamen Ziel der beruflichen Qualifizierung im Rahmen der Anpassungsfortbildung kooperieren. Berufliche Erstausbildung und Weiterbildung werden damit verzahnt.

Mit einer Dualisierung der Anpassungsfortbildung wird folgenden Faktoren Rechnung getragen:

1. Die Berufsschule ist in der Erstausbildung der angemessene Partner der Betriebe, insbesondere der Klein- und Mittelbetriebe. Ebenso ist sie auch in der beruflichen Weiterbildung und hier in der Anpassungsfortbildung der angemessene Partner.

2. Nicht nur in der beruflichen Erstausbildung sondern auch in der betrieblichen Anpassungsfortbildung muss die Vermittlung von Fachqualifikationen mit fachuebergreifenden Qualifikationen (Schluesselqualifikationen) verbunden werden. Dazu ist fachlich qualifiziertes und paedagogisch geschultes Personal erforderlich, ueber das die beruflichen Schulen verfuegen.

3. Die Ausstattung der beruflichen Schulen mit neuen technischen Anlagen ist kostenintensiv. Maschinen und andere Einrichtungen sind derart rasch ersatzbeduerftig, dass eine moeglichst optimale Kapazitaetsauslastung anzustreben ist. Es ist nicht einsehbar, dass die beschafften technischen Anlagen z. B. in einer Berufsschule allein fuer die berufliche Erstausbildung genutzt werden sollen, waehrend andernorts, etwa in einem eigens eingerichteten Fortbildungszentrum fuer Betriebe, die gleichen Investitionen noch einmal getaetig werden.

Mit der Weiterbildung an beruflichen Schulen, besonders in der Anpassungsfortbildung, ergibt sich ein Funktionszuwachs fuer diese Schulen. Frueher hatten die beruflichen Schulen ein ueber die Erstausbildung hinaus gehendes Aufgabenspektrum, das Gruener in einer "didaktischen Gewerbefoerderung" umschrieb. An die fruehen Gewerbeschulen waren "oeffentliche Zeichensaele" angeschlossen. Diese suchte ein Handwerker auf, wenn er einen schwierigen Entwurf

anzufertigen hatte. Der Berufsschullehrer beriet ihn dabei. Berufsschullehrer hielten fruher z. B. Fortbildungsvortraege auf Innungsversammlungen und organisierten Ausstellungen zu neuen Technologien. Eine Aufgabe, die fruher in einer "didaktischen Gewerbefoerderung" fuer die beruflichen Schulen bestand, liegt heute in der Weiterbildung durch diese Schulen. Der Berufsschullehrer, der in der Weiterbildung taetig ist, befindet sich auf der Hoehe der technologischen Entwicklung seines Berufsfeldes. Er ist der technischen Entwicklung seines Faches auch voraus und kann Arbeit und Technik konstruktiv beeinflussen. Besonders fuer Klein- und Mittelbetriebe wird er zum Technologieberater. Berufliche Schulen uebernehmen durch Beteiligung an der Weiterbildung eine aktive Vorreiterrolle und legitimieren sich dadurch.

DIFFERENZIERTER BERUFSAUSBILDUNG: ERWEITERUNGSUNTERRICHT IN BERUFLICHEN SCHULEN

Die Sicherung des Berufsnachwuchses haengt auf der einen Seite von der foerdernden Ausschuepfung leistungsschwaecherer Anteile eines Alterjahrganges ab. Hier ist die Einrichtung von Foerderungunterricht unerlaesslich. Ein solcher Unterricht muss mit Schulsozialarbeit ergaenzt werden, um den zunehmenden sozialen und psychischen Problemen der besonders leistungsschwaecheren jungen Menschen in der beruflichen Bildung begegnen zu koennen. Trotz aller Foerderungsmassnahmen wird es aber auch junge Menschen geben, die den Mindestanforderungen der derzeit anerkannten Ausbildungsberufe nicht gerecht werden. Fuer diesen Personenkreis sollten neue Ausbildungsgaenge im Rahmen des Berufsbildungsgesetzes geschaffen werden. Erst so wird eine laengerfristige Eingliederung der ausgesprochenen Lernschwachen in das Beschaeftigungssystem ermoeeglicht. Mit anderen Worten: Es geht darum, die Berufsausbildung am unteren Ende der Qualifikationsskala zu differenzieren. Bei solchen neuen differenzierten Ausbildungsgaengen sollten aufeinander aufbauende Berufsabschluesse vorgesehen werden, die ohne Einschraenkungen zu den Qualitaetsstandards heute bestehender Ausbildungsordnungen fuehren.

Auf der anderen Seite muss die Berufsausbildung aber auch attraktiv fuer jene jungen Erwachsenen sein, die besonders leistungsstark sind. Dies gilt unabhbaengig davon, ob diese Personen bereits ueber eine Hochschulzugangsberechtigung verfuegen oder nicht. Sie muessen bereits in der Berufsausbildung Bildungsangebote wahrnehmen koennen, die fuer sie eine Berufstaetigkeit ohne spaeteres Durchfuehren oder Anstreben eines Hochschulstudiums attraktiv macht.

Mit anderen Worten: Es geht darum, ueber das berufliche Schulwesen in Verbindung mit dem Ausbildungspartner Betrieb die Anziehungskraft der beruflichen Aus- und Weiterbildung gegeneuber einer Studienwahl nachdruecklich zu erhoehen. Die nichtakademische Berufsausbildung muss eine Alternative zur akademischen werden. Dies wird besonders von der Existenz begehrenswerter Ausbildungswege im Berufsbildungssystem ausserhalb der Hochschule abhaengen. Dazu zaehlen verbesserte Moeglichkeiten einer beruflichen Entwicklung auch ohne Studium, die durch attraktive Ergaenzungen in der beruflichen Bildung angeboten werden. Es geht

darum, die Inhalte und Anforderungen der beruflichen Bildung oberhalb des durch die Grundstandards der Ausbildungsordnungen vorgegebenen Lern- und Leistungsniveaus zu differenzieren.

In diesem Zusammenhang ist eine erweiterte duale Erstausbildung in Verbindung mit einer sich anschliessenden Anpassungs- und Aufstiegsfortbildung vorzusehen. In einer differenzierten Ausbildung werden chancenreiche Zusatzqualifikationen zusammen mit dem Ausbildungspartner Betrieb ueber einen Erweiterungsunterricht in Berufsschulen, Fachschulen und Fachakademien erworben. Dies waere u.a. kaufmaennischer Unterricht fuer Auszubildende in gewerblich- und industrielltechnischen Berufen, technischer Unterricht fuer Kaufleute, vertieftes berufsbezogenes Fremdsprachenlernen mit Auslandsaufenthalten, Erweiterungen von Kenntnissen und Faehigkeiten in verwandte Ausbildungsberufe hinein (Hybridqualifikationen wie etwa Elektronikkenntnisse fuer Mechanikerberufe), Vertiefung von bereits in den Ausbildungsordnungen und in den Lehrplaenen enthaltenen Qualifikationen - z. B. in modernen Technologien wie CNC - Technik-, erweiterter Umweltschutzunterricht. Abschluesse neben dem herkoemmlichen Berufsabschluss waeren der Betriebstechnische Assistent, der Wirtschafts- oder Handelsassistent. Weitere berufsbegleitende Qualifikationsmassnahmen mit formalen Abschluesen mussten sich hier anschliessen. Eine Fachwirtausbildung koennte z. B. fuer leistungsstarke junge Erwachsene bereits in einer verkuerzten beruflichen Erstausbildung beginnen und sich unmittelbar in der anschliessenden Berufstaetigkeit fortsetzen.

Die ausbildende Wirtschaft muss Zusatzqualifikationen im Rahmen einer erweiterten dualen Ausbildung in bezug auf die Aufstiegschancen eindeutig und ausgesprochen positiv bewerten. Mit anderen Worten: Die Zusatzqualifikationen muessen auch den Durchstieg zu Fuehrungsaufgaben gestatten. Besonders leistungsfaeheige junge Erwachsene muessen in anspruchsvollen und anziehenden Zusatzqualifikationen eine konkurrenzfaehige Alternative zum Hochschulstudium sehen koennen. Hierin liegt die eigentliche Messplatte fuer die Gleichwertigkeit einer Berufsausbildung ueber ein Hochschulstudium zu einer Berufsausbildung ueber das duale System mit sich anschliessender berufsbegleitender Qualifizierung.

Auf eine einfache Formel gebracht: Fuer eine Bildungs- und Berufsentscheidung muss Sonderausbildung statt Studium eine Alternative werden. Dies erfordert die Schaffung eines Fortbildungs - Rahmengesetzes des Bundes mit bundesweit anerkannten Zertifikaten nach § 46 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG). Die Fortbildung ist bisher ungergelt. Damit ist sie unattraktiv und fuer Bildungsentscheidungen wenig ueberzeugend. Mit einem Fortbildungsgesetz sind Forderungen nach einem dualen System der Weiterbildung zu unterstreichen, bei der betriebliche und Kammer - Fortbildung genauso beteiligt sind wie die an beruflichen Schulen.

Nach diesen Ausfuehrungen zu einer differenzierten Berufsausbildung, die im Zuge von Ueberlegungen ueber Zukunftsperspektiven des beruflichen Schulwesens stehen, sollen im folgenden abschliessende aktuelle Ergaenzungen zur Berufsbildungspolitik getroffen werden.